Oskar Kokoschka

EXEMPLAR **21** (von 100)

Mörder Hoffnung der Frauen

OSKAR KOKOSCHKA



OK

VERLAG DER STURM / BERLIN W 9

[1916] Oskar Kokoschka

MEINEM LIEBEN FREUND
ADOLF LOOS
GEWIDMET

GESCHRIEBEN 1907

Mann

Frau

Männer und Weiber

Nachthimmel, Turm mit grosser, roter eiserner Käfigtür; Fackeln das einzige Licht, schwarzer Boden, so zum Turm aufsteigend, dass alle Figuren relief zu sehen sind.

Der Mann:

Weisses Gesicht, blaugepanzert, Stirntuch, das eine Wunde bedeckt, mit der Schar der Männer.

Männer:

Wilde Köpfe, graue und rote Kopftücher, weisse, schwarze und braune Kleider, Zeichen auf den Kleidern, nackte Beine, hohe Fackelstangen, Schellen, Getöse. Sie kriechen herauf mit vorgestreckten Stangen und Lichtern, versuchen müde und unwillig den Abenteurer zurückzuhalten, reissen sein Pferd nieder, er geht vor, sie lösen den Kreis um ihn, während sie mit langsamer Steigerung aufschreien.

Männer:
„Wir waren das flammende Rad um ihn
Wir waren das flammende Rad um dich,
Bestürmer verschlossener Festungen!“

Sie gehen zögernd wieder als Kette nach, er mit dem Fackelträger vor sich, geht voran.

Männer:
„Führ uns, Blasser!“

Während sie das Pferd niederreissen wollen, steigen Weiber mit der Führerin die linke Stiege herauf.

Frau:
Rote Kleider, offene gelbe Haare, gross
laut
„Mit meinem Atem erflackert die blonde Scheibe der Sonne, mein Auge sammelt der Männer Frohlocken, ihre stammelnde Lust kriecht wie eine Bestie um mich.“

Weiber
lösen sich von ihr los, sehen jetzt den Fremden

Erstes Mädchen:
neugierig
„Sein Atem saugt sich grüssend der Jungfrau“ an


OK

Erster Mann:
darauf zu den seinen
„Unser Herr kommt wie der Tag, der im Osten aufgeht."

Zweites Mädchen:
still abgekehrt, einfältig
„Wie wird mit Wonne er empfangen."

Männer und Weiber gehen horchend auf der ganzen Bühne umher, der Mann begegnet die Frau vor dem Tore.

Frau:
sieht ihn gebannt an, dann
„Wer war der Fremde, der mich sah."

Mädchen drängen sich vor

Erstes Mädchen:
zeigt ihn, schreit
„Der Schmerzensmutter entsprang der Knabe, mit Schlangen um die Stirn gestürzt."

Zweites Mädchen:
lächelnd, für sich gemeint
„Untiefe schwankt, ob sie den lieben Gast vertriebe."

Der Mann:
erstaunt, Zug hält an.
„Was sprach der Schatten!“
Das Gesicht hebend zur Frau:
„Sahst Du mich an, sah ich Dich?“

Frau:
fürchtend und verlangend
„Wer ist der fremde Mann?
Haltet ihn zurück.“

Erstes Mädchen gell schreiend, läuft zurück:
„Lasst ihr ihn ein? Der wittert, dass wir unbeschützt!
Die Festung offen stand?“

Erster Mann:
zu den Mädchen:
„Ihm ist, was Luft und Wasser theilt, Haut und Feder, Schuppen trägt, haarig und nackt Gespenst gleich Unterthan.“

Zweites Mädchen:
„Mit einer Falte weint und lacht die Goldgelockte.
Jäger fang uns schon!“

Erster Mann:
zum Mann
„Ob du umarmst Sie? Wiehern hetzt die Stute irr, über der mit Schenkeln nachspornst!“


OK

Erstes Mädchen:

„Unsre Frau ist eingesponnen, hat noch nicht Gestalt erreicht.“

Zweites Mädchen:
Unsre Frau steigt auf und sinkt und kommt nie auf die Erde.“

Drittes Mädchen:
„Unsere Frau ist nackt und glatt und schliesset nie die Augen.“

Dritter Mann:
„An Haken hängt sich Fischlein. Fischin hakt sich Fischer!“

Zweiter Mann:
„Locken fliegen, das Gesicht befreit! Die Spinne ist aus dem Netz gestiegen.“

Der Mann:

zornig
„Wer ist sie?“

Erster Mann:

„Sie scheint dir bange, fang sie. Verfängt doch nur die Angst.
Bang du, was du dir erfangst!“

Mädchen gleichzeitig mit den Männern

Erstes Mädchen:
„Frau, lass uns fliehen. Verlöscht die Leuchten des Führers."

Zweites Mädchen:
eignen Sinnes
„Herrin, lass mich den Tag erwarten, heiss mich nicht schlafen gehn, die Unruh in den Gliedern. . ."

Drittes Mädchen:
„Er soll nicht unser Gast sein, unsere Luft atmen. Lasst ihn nicht übernachten, er schreckt uns den Schlaf."

Männer gehen zögernd näher, Frauen schaaren sich ängstlich. Die Frau geht auf den Mann zu, unterwürfig.

Erstes Mädchen:
„Der hat keine Lust "

Erster Mann:
„Die hat keine Scham."

Frau:
„Warum bannst du mich, Mann mit deinem Blick, fressendes Licht, verwirrst meine Flamme, verzehrendes Leben kommt über mich, Flammenende.

Der Mann:
fährt wütend auf
„Ihr Männer, brennt ihr mein Zeichen mit heissen Eisen ins rote Fleisch."


OK

Männer führen den Befehl aus. Zuerst Männer uud Weiber mit den Lichtern um sie, raufend, dann der Alte mit dem Eisen, reisst ihr das Kleid auf und brandmarkt sie.

Frau:
in furchtbaren Schmerzen schreiend
„Schlagt die Männer zurück, die böse Seuche."

Sie springt mit einem Messer auf den Mann los und schlägt ihm eine Wunde in die Seite. Der Mann fällt.

Männer:
„Flieht den Besessenen, erschlagt den Teufel. Wehe uns Unschuldigen!
Verscharrt den Eroberer."

Der Mann:
im Fieber, singend, mit blutender, sichtbarer Wunde
„Sinnlose Begehr von Grauen zu Grauen, unstillbares Kreisen im Leeren. Gebären ohne Geburt, Sonnensturz, wankender Raum."

Männer:
„Wir kennen ihn nicht, verschon uns. Kommt, ihr hübschen Mädchen, lasst uns Hochzeit halten auf seinem Notbett."

Mädchen:
„Er erschreckt uns. Euch liebten wir, als ihr kamt."

Legen sich zu den Männern kosend rechts auf den Boden. Drei Männer machen mit Stricken und Aesten eine Bahre,

sie stellen sie mit dem schwach sich Bewegenden in den Turm hinein. Weiber werfen das Tor zu und ziehen sich mit den Männern zurück. Der erste Mann steht auf und sperrt es ab, alles dunkel, leise Licht oben im Käfig.

Frau:
jammernd, rachgierig
„Er kann nicht leben, nicht sterben.
Er ist ganz weiss.“
Sie schleicht im Kreise um den Käfig. Sie kriecht neugierig zum Turm, greift gezwungen nach dem Gitter, droht mit der Faust.

Frau:
„Macht das Tor auf.
Ich muss zu ihm!“
Rüttelt verzweifelt.

Männer und Weiber:
die sich ergötzen, im Schatten verwirrt
„Was wissen wir von beiden. Der Streit ist unverständlich und dauert eine Ewigkeit!
Wir haben den Schlüssel verloren — wir finden ihn nicht — hast du ihn? sahst du ihn? wir sind nicht schuldig, wir kennen e u c h nicht.“

Ziehen sich wieder zurück. Hahnenschrei, es leuchtet im Hintergrund auf

Frau:
langt mit dem Arm durchs Gitter und greift in die Wunde, böswillig hervor gestossen


OK

„Blasser! Schrickst du?
Furcht kennst du.
Schläfst du bloss? Wachst du.
Hörst du mich?“

Der Mann:

drinnen, schwer atmend, hebt mühsam den Kopf, bewegt später eine Hand, dann zwei Hände auf, immer höher singend, entrückend

„Wind, der zieht
Zeit um Zeit.
Einsamkeit.
Ruhe und Hunger verwirren mich.
Vorbeikreisende Welten, keine Luft, abendlang wird es.‘

Frau:

mit beginnender Furcht

„So viel Leben fliesst aus der Fuge.
So viel Kraft aus dem Tor,
bleich wie eine Leiche ist er.“

Schleicht wieder auf die Stiege hinauf, zitternd am Körper, wieder laut lachend.

Der Mann ist langsam aufgestanden, lehnt am Gitter, Stimme wächst

Frau:

schwächer, boshaft

„Ein wildes Tier zähm ich im Käfig mir,
bellt dein Gesang vor Hunger?“

Der Mann:
„ . . . ! ! ! “

Hahnenschrei.

Frau:
maulend
„Du, Leichnam, stirbst nicht?“

Der Mann:
Richtet sich am Gitter in die Höhe.
„Sonne und Mond, Wesens Lichte. Atmend wirrt die Welt.
Frau verlor mich hier.“

Frau:
liegt ganz auf ihm, getrennt durch das Gitter, auf dem sie sich wie eine Spinne, breit in der Luft, ankrallt.

Frau:
„Vergiss mich nicht.“

Mann:
„Rostgedanken kleben auf die Stirn.“

Frau:
„Ich bin dein Weib!“

Mann:
„Eine Spanne scheues Licht ! ! !“

Frau:
„Mann schlaf mir ! ! !“

Mann:
„Ruhe, Ruhe, Hure, lass . . mich . . denken . . "

Frau: „ . . . . ! ! ! "

Mann:
„Ich fürchte ! ! !"

Frau:
„Ich will dich nicht leben lassen, Du! Du schwächst mich.
Ich töte dich — du fesselst mich —
dich fing ich ein — und du hältst mich — lass los von mir.
Umklammerst mich — wie mit eisernen Ketten — erdrosselt — los —
Hilfe.
„Ich verlor den Schlüssel, der dich festhielt."

Lässt das Gitter, wälzt sich auf der Stiege ein verendendes Tier, krampft sich.

Der Mann steht ganz, reisst das Tor auf, berührt die sich starr Aufbäumende, die ganz weiss ist, mit den Fingern der ausgestreckten Hand. Spannen des Todes, das sich in einem langsam abfallenden Schrei löst, die Frau fällt um, reisst im Fallen die Fackel des überraschten Anführer um, die ausgeht und alles in einen Funkenregen hüllt. Der Mann steht auf der obersten Stufe, Männer und Weiber, die vor ihm fliehen wollen, laufen ihm schreiend in den Weg.

Männer und Frauen:
„Der Teufel!
Bändigt ihn.
Rettet euch, rette wer kann —
verloren —“

Wie Mücken schlägt er sie.
ganz ferne Hahnenschrei.

Die Flamme greift auf den Turm über und reisst ihn von unten nach oben auf. Die Mitte der zwei Feuerseiten wird eine schwebende Gasse, in die morgendlich eilt der Mann. Hahnenschrei in der Nähe.

E N D E

GEDRUCKT IN DER DRUCKEREI FÜR BIBLIOPHILEN / BERLIN O 34